

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 44

Artikel: Unsere Exkursionen [Schluss]
Autor: Imbach, Kandida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist. (Arch. f. d. St. d. n. Spr. u. Lit., B. 128, 295/296.) Der St. Galler Monatsvers entspricht natürlich dem neuen Motive der winterlichen Holzzerkleinerung:

Holz es soll man sich warnen garre bald,
Der Winter kumt, der ist kalt. (St. Gallen 1424.)

Ich will scheiter hauen vil,
Seint der winter kommen wil. (1431, Mones Anz. 1865, S. 319, 347.)

Holz furn spat und fru,
Der winter get herzu. Der erst Winterman.
(1439, Cod. 69 des Stiftes Wilhering, D.-Ö.)

Ich will scheiter hauen gar vil,
Dieweil der Winter kommen wil. (Breg. Schreibkal. 1749.)

1. Die heidnischen Angelsachsen brachten den Bitt- und Blutmonat an das Ende ihres Jahres, zahlreicher wurden im November blutige Tieropfer den Göttern dargebracht.

2. Zum Abschluß des Kirchenjahres verwenden christliche Zeiten den Allerheiligen- oder Allerseelenmonat, eingedenkt der innigen Vereinigung der streitenden mit der triumphierenden und leidenden Kirche. — Um im stetigen Gebet ein bleibendes Angedenken dieser Einheit zu gewinnen, kam aus Frankreich (1890?) nach Rom ein — nicht genügend motiviertes — Gesuch, Leo XIII. möge in der lauretanischen Litanei, nach der Anrufung „Du Königin aller Heiligen, bitte für uns“, die neue folgen lassen „Du Königin aller Seelen im Reinigungsorte, bitte für sie“ und so Maria, die Mutter der Barmherzigkeit, als Patronin des Allerseelenmonates ehren. (Plazza, Myst. des funer. chret. 1894, 220.)

Unsere Exkursionen.

Von Sr. Kandida Zimbach, Baldegg.

(Schluß.)

Ein nahes Forschungs- und Beobachtungsfeld bietet uns der Gölpitwald. Gleichzeitig suchen wir die Bahnslinie ab und finden 3 Arten Leinkraut, die große, die kleine und efeublättrige (*Linaria vulgaris*; *L. minor*; *L. cymb.*), sowie Mauerpfeffer (*Sedum*), und in benachbarten Wiesen die Wiesensalbei- und Wiesenwachtelweizen, den Wolfseisenhut und eine Menge Pilze (*Melampyrum pratense*; *M. nemorosum*). Am Stegbach blüht auch der rote oder traubige Holunder. Auf einer großen Kopfweide wohnen einige Überlandspflanzen (Epiphyten), z. B. eine 37 cm hohe Birke, Waldgeißblatt, vc. (*Betula*; *Lonicera periclymenum*). Im Klosterwald gedeihen auch Sonnenröschen und Eisenkraut. Im Siedenbergwald bei Römerswil finden wir verschiedene Farne, auch Adler- und Streifenfarn (*Pteridum aquilinum*; *Asplenium*), Heidekraut und Heidelbeere (*Calluna vulgaris*; *Vaccinium Myrtillus*), gefüllte Bachnelkenwurz, ein ansehnlicher Sanikel (*Sanicula*), das einseitswendige Wintergrün (*Pyrola sec*; *P. rotundifolia*). Mit dieser Exkursion läßt sich auch Geologie verbinden. Das Tobel bot ein interessantes Bild. Der Bach bildet Talstufen in Miniatur. Tuffablagerungen und Sandanschwemmungen, in den Strudellochern strudelt das Wasser lustig herum, oft geht sein Wirbel rechts, oft links herum. Ein kleiner „Gletschergarten.“ Prächtig sind die Tuffansätze, oft sind in einer Breite mehrere halbrunde kleinere und größere Wasserbecken oder sie stehen übereinander, sind mit prächtigen Zapfen und Kragen

geschmückt, Verkalkungen von Moos und Baumblättern, Tannenästen; Überzügen von Grünalgen und Flechten bilden Übergänge von gelblicher Färbung ins grüne bis braune. Eine herrliche Ornamentik! Hier könnte man Baupläne für künstliche Fontainen ausstudieren. Indessen meinten einige, kein Künstler werde so etwas wiedergeben können. Die beiden Ufer sind ziemlich steil, mit Tannen und Geesträuch bewachsen. An einer Stelle trafen wir ein Stauwerk. Der so entstandene Teich scheint eine unendliche Tiefe zu besitzen. Er spiegelte die weißen Mädchen und die dunklen Tannen, deren oberste Gipfel im verglimmenden Sonnenschein glänzten. Nur ungern schieden wir von dieser wohltuenden, ewigen Ruhe. Die Wasserkraft wird zur Beleuchtung von Rümling verendet. Näher bei Rümling befindet sich ein mächtiger Steinblock, wie mir die Rümlingerinnen erzählten, sei er einmal gestürzt, wodurch im Dorf ein kleines Erdbeben entstanden sei.

Eine andere Exkursion, die ebenfalls gleichzeitig Stoff zu geologischen Erklärungen liefert, ist die nach Ibenmoos-Hohenrain. Man sieht da die Terrassenbildung durch die Gletscher sehr schön und genießt zugleich einen herrlichen Ausblick auf die Berge. Hier treffen wir Lärchen (*Larix europaea*), Kiefern (*Pinus silvestris*) und Nebgelände.

Auch das obere Ende des Sees ist geologisch interessant. Wir finden dort Schwemmland, zwischen dem alten und dem neuen Ronbett, worauf Getreide gelehrt, dort fanden wir ein Exemplar Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*). Sie ist wahrscheinlich durch die Kinder verschleppt worden. Die Blüte war kaum halb so groß wie in unserm Klostergarten.

Bei jeder Exkursion sammeln wir uns von Zeit zu Zeit. Gewöhnlich wenn wir wieder einen Pflanzenverein abgesucht haben. Der Standort wird gemustert; einzelne Exemplare einzeln beschaut, mit bloßem Auge, dann mit der Luppe, bisweilen noch daheim mit dem Mikroskop, dann werden Notizen gemacht, wozu sich die Kinder in eine Reihe stellen und eines den Buckel des andern als Pult benutzt. Die Veränderungen, die wir fanden von einer Exkursion zur andern, brachte die Kinder auf den Gedanken, Messungen zu machen. Es wurden daheim solche ausgeführt während ca. 20 Tagen im Mai am Maiglöcklein (*Galanthus nivalis*), Farn (*Aspidium*), Apfelbaum (*Pirus m.*), Flieder (*Syringa vulg.*) etc. Die Beobachtungen und Exkursionen werden in ein Heft eingetragen.

Bei unseren Wanderungen machen wir auch Erwerbungen für die Zoologie. Wir finden z. B. Ameisenkolonien, Raupen, dabei abgeworfene Kleidchen verschiedener Größe. Eines Tages fanden wir eine Menge großer, stark behaarter Raupen auf einer Kopsweide. Des andern Tages war keine einzige mehr zu finden, wahrscheinlich hatte sie ein Ruckuck verspiessen. Das gab eine Idee von einem Ruckucks-magen.

Auch aus den Rindenrissen der Waldbäume haben wir schon ein ansehnliches Quantum Puppen und Eier herausgeholt. Bei der Exkursion um den See bringen wir gewöhnlich eine Muschel heim, die seziert wird. In den Torftümpeln hat's manch Zoologisches: Wasserläufer (*Gerris*), Schwimmkäfer (*Dyticideæ*), Wasserscorpione (*Nepa*), Rückenschwimmer (*Notonecta glauca*), Wasserspinnen (*Argyroneta ag.*) mit ihren Taucherneßen. An einem Schilfrohrstengel hatte sich eine

Libellenlarve festgeklammert und war gerade bemüht, aus der Haut zu fahren, was ihr denn auch gelang, das Schilfrohr mit der Larvenhülle wanderte in die große Tasche, die zu solchen Zwecken mitgenommen wird.

Bei den Exkursionen erfährt man auch ein Stück Kinderpsychologie. So wurde ich z. B. über Bastardierung gefragt. Bald nachher ergingen wir uns im Park und betrachteten die weißgefleckten Linden, die da und dort wieder in ihre Stammformen zurückkehren, beschauten Platanen und Ahorn, an einer Platane war noch ein Fruchtstand zu sehen. Dann gingen wir über Feld. Es war Vorfrühling. Wir kamen zu einer großen Eiche, da wurde beraten, was das für ein Baum wäre, man riet und schaute und meinte, es müsse eine Platane oder Ahorn sein, weit oben waren noch etliche Früchte, da machte ich sie auf die am Boden liegenden Eichblätter aufmerksam und bald folgte das neue Resultat: eine Bastardierung, eine Platane mit Eichblättern. Wenn wir jetzt wieder Bäume treffen, die nicht sogleich erkannt werden, schallt es immer einstimmig: Platane mit Eichblättern. Dergleichen wüßten die Kinder noch mehr zu erzählen. Am See fanden wir ein einziges Exemplar des kleinblütigen Waldböggleins. Es stand mitten in einer grünen Wiese, so weiß wie Schnee, keine einzige andere Blume ringsum, wie eine Lilie unter den Dornen. Wir standen ein paar Momente wie gespannt, — dann — eins zwei war sie gebrochen. Nun wurde herhaft gezankt, wem sie gehöre, jener, die sie zuerst gesehen, oder jener, die sie erwischt habe, oder ob man sie gar nicht hätte pflücken sollen. Indessen kam die zweite Abteilung herangerückt und hätte auch gerne das weiße Wunderding im Grünen. So wurde die Orchis wieder ins Gras gesteckt. Siehe, da kommt eine herbeigerannt, bleibt verwundert stehen und behauptet sie als ihr Eigentum. Was es überhaupt für Lusssprüche gibt während den Exkursionen, ist gerade kostlich, aber man darf nicht zu viel verraten. — Da werden Seiten und Blätter aus den Lebensbüchern vorgelesen, leise und laut. Das bringt die Kinder einander nahe, wie Geschwisterseelen. Und manch eines, das die gelehrten Sachen nicht so gut verfaßt, leistet bei den Exkursionen Erstklassiges.

Es erübrigt noch eine Entschuldigung für das Manko „Tagesexkursionen“ hervorzu suchen. Erstens: Baldegg hat eine so glückliche Lage, daß wir das Manigfaltigste in der Nähe haben. Zweitens: Die Exkursionen in die Alpenwelt fehlen uns. Der große jährliche Spaziergang bietet zwar auch Gelegenheit zur Betrachtung der Alpenflora, freilich ungenügend. Ferner kommen noch hie und da einige typische Alpenpflanzen aus der Schwendi ob Sarnen und Maria Rickenbach zugeslogen, die uns sehr willkommen sind und einen kleinen Ersatz bieten. Zugleich wecken sie in den Kindern das Verlangen, die Alpenwelt mit eigenen Augen anzustauen. Drittens: Der Hauptgrund besteht darin, daß die meisten Seminaristinnen der oberen Kurse während den ganzen Ferien mit ihren Angehörigen einige oder mehrere Touren in die Alpenwelt machen. Aus den Berichten, die sie geben, ist zu ersehen, daß sie großen Nutzen daraus ziehen, auch jene, die nicht in die Alpenwelt gehen können, kehren jeweilen im Herbst mit „mächtigen Forschungsresultaten“ zurück. Sie haben manches näher geschaut, woran sie vorher achtlos vorübergegangen, manch „botanisches Eggeli“ entdeckt, das sie vorher nie gesehen.